



Buchbesprechung

von Dr. Konstantin Karras

Ein großer Beitrag zur Aufarbeitung der Kolonialzeit und zur Reduzierung der ungerechten Ungleichheiten in unseren Gesellschaften. Ein demokratisches Nationalparlament, eine demokratische EU-Versammlung und eine Global-Versammlung soll unsere Zukunft sein. Das Ganze heißt: Partizipativer Sozialismus.

Bei den Olympischen Spielen beginnt der 100-Meter-Lauf für alle Sportler beim Meter Null. Das ist richtig und gerecht. Aber in einer Stuttgarter Klinik werden am selben Tag zwei Babys geboren; das Eine als Millionär, das andere als Hartz-IV-Empfänger. Das ist weder richtig noch gerecht. Und das geht seit über Tausenden von Jahren so. Diese dauerhaft anhaltende Ungerechtigkeit hat die Menschheit in ständige Kriege und zu den heutigen Klimaproblemen geführt.

*So ungefähr habe ich meine Frage an Yanis Varoufakis bei einer Klima-Veranstaltung von 25.04.19 in Frankfurt versucht verständlich zu machen. **Wäre die Abschaffung der Vermögenserbschaft nicht die richtige Antwort auf diese meine Frage?***

*Yanis (in Englisch): Die Antwort auf deine Frage findest du in meinem Buch. Dort versuche ich diese Problematik meiner Tochter zu erklären. Da schlage ich vor: **jedes geborene Kind erhält vom Staat ein Startkapital.***

Fast auf den Tag genau ein Jahr später hat mir eine meiner Töchter das 1300 Seiten-Buch von Thomas Piketty geschenkt. Gleich beim Lesen der ersten Seiten wusste ich schon, dass es in diesem Buch um eben diese an Varoufakis gestellte Frage geht. Es geht um die ungerechten Ungleichheiten in der Gesellschaft.

Thomas Piketty hat die Ungleichheitsgesellschaften der letzten 1000 Jahre beschrieben. Dabei hat er die Bevölkerung in drei Schichten aufgeteilt. Die oberste 10% Wohlhabende, die unterste 50% und die dazwischenliegende Schicht 40%. Die Verteilung z.B. des Vermögens in diesen drei Klassen sagt viel mehr aus als der einfache Mittelwert. Das macht die Sache überschaubar und verständlicher. Das besondere Charakteristikum aller bisher existierenden Gesellschaften ist das „heilige“ Privateigentum – mit Ausnahme der kommunistischen Gesellschaften.

Thomas Piketty beginnt seine Ausführungen mit der trifunktionalen, der dreigliedrigen Gesellschaft. Adel, Klerus und Bauern. Es folgen die Beschreibungen der Kolonial- und Sklavenhalter-Gesellschaften. Die Sklavenhaltung wurde erst in der Zeit zwischen 1830 bis 1888 abgeschafft. Jeder Sklavenhalter bekam für seine „Wohltat“-nämlich die Sklaven frei zu lassen- eine saftige staatliche Entschädigung. Auf der Insel

Haiti haben die dort für den Verkauf zwischengelagerter Sklaven revolutioniert und ihre Freiheit erlangt. Der Aufstand der Sklaven in Haiti von 1804 bis 1806 zerstörte den Hauptsklavenmarkt Amerikas. Er befreite eine halbe Million Menschen aus der Sklaverei und ermutigte auch Sklaven in anderen Ländern zu Revolten. Dies missfiel der Kolonialmacht Frankreich, dem Land der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“ Haiti wurde von 1825 bis 1950 gezwungen, also 125 Jahre lang, jährlich 15% seines Bruttoinlandsproduktes an Frankreich abzuliefern

In der „goldenen Epoche“ der Eigentümer-Gesellschaft, also zwischen 1880 und 1914, hat sich in allen westlichen und europäischen Ländern das Vermögen nur in wenigen Händen angesammelt. Das obere Zehntel besaß 80 bis 90% des Reichtums. Und was folgte danach? Der Erste Weltkrieg von 1914 bis 1918.

Die nach dem 1. Weltkrieg entstandenen Gesellschaftssysteme und nachkolonialen Gesellschaften sind den heute Lebenden mehr oder weniger bekannt. Kapitalismus, Sozialdemokratie, Kommunismus und schließlich die neue goldene Epoche der Eigentümer Gesellschaft, nämlich der Hyperkapitalismus. Der Reichtum hat sich wieder stark bei wenigen Menschen angesammelt. Die Gefahr einer neuen Katastrophe ist nicht nur wahrscheinlich.

Um die Menschen zu retten, schlägt Thomas Piketty seine Idee einer zukünftigen Gesellschaft vor: den partizipativen Sozialismus, oder wie ich es beschreiben würde: den demokratischen Kapitalismus. Es gilt, den Abstand zwischen den oberen 10% und den unteren 50% durch die Anwendung demokratisch getroffener Maßnahmen zu verkleinern, und zwar in allen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Einkommen, Vermögen, Gesundheit, Klima etc. Pikettys Vorschläge können nicht zu 100 Prozent ausgefeilt sein. Er plädiert für viele evolutionäre Maßnahmen, die auch von den heutigen marktwirtschaftlichen Gesellschaften des Westens getroffen und umgesetzt werden können. Man könnte die höheren Vermögen und Einkommen entsprechend besteuern, um das Startkapital für jeden Neugeborenen zu sichern. Man könnte jedem Kind das gleiche Bildungsgeld geben. Ein Kind, das es bis zum Universitätsabschluss schafft, kostet den Staat 200 Tausend Euro. Dagegen betragen die Kosten für ein Kind mit Hauptschullabschluss nur 70 Tausend. Die politischen Parteien werden heute durch Spenden von Unternehmen finanziert. Thomas Piketty schlägt einen Bürgerschein vor. Jeder Wahlberechtigte erhält einen Geldbetrag von beispielsweise 5 Euro, den er an seine Wunsch-Partei spendet. Das würde der Demokratie gut tun.

Viele Probleme können nicht auf nationalen Ebenen gelöst werden. Der Zusammenschluss in größeren Staatengemeinschaften ist wichtig und notwendig. Aber die heutige Europäische Union macht die Unterschiede zwischen arm und reich noch größer. Es fehlen eine gemeinsame Steuer- und Sozialpolitik sowie demokratische Institutionen. Wenn die internationalen Firmen im EU-Markt Gewinne erzielen ohne Steuern zu zahlen, ist dies ein Armutszeugnis für alle Vorhaben der EU. Die Europäer nehmen sie nicht ernst. Thomas Piketty schlägt ein starkes Europäisches Parlament vor: Die Europäische Parlamentsversammlung. Sie soll zum Teil auch aus den gewählten Abgeordneten der jeweiligen Nationalparlamente zusammengesetzt werden.

Viele Probleme können nicht auf nationalen Ebenen gelöst werden. Der Zusammenschluss in größeren Staatengemeinschaften ist wichtig und notwendig. Aber die heutige Europäische Union macht die Unterschiede zwischen arm und reich noch größer. Es fehlen eine gemeinsame Steuer- und Sozialpolitik sowie demokratische Institutionen. Wenn internationale Firmen wie z. B. Digitalkonzerne im EU-Markt Gewinne erzielen ohne Steuern zu zahlen, ist dies ein Armutszeugnis für alle Vorhaben der EU. Die Bürger Europas werden dabei nicht ernst genommen und das Ganze EU-Vorhaben ist in Gefahr. Thomas Piketty schlägt ein starkes Europäisches Parlament vor: Die Europäische Parlamentsversammlung. Sie soll zum Teil auch aus den gewählten Abgeordneten der jeweiligen Nationalparlamente zusammengesetzt werden.

Schließlich schlägt Thomas Piketty auch eine Welt-Parlamentsversammlung vor. Hier ist es zur Zeit schwierig die demokratischen Prinzipien anzuwenden. Es gibt aber Probleme, die nur global gelöst werden können. Klima, Sicherheit, Pandemien, Migration etc.

Mein Fazit: Vieles was in den 1300 Seiten steht, ist nicht neu, aber es ist so geschrieben, dass der Leser selbst neue Dinge entdeckt. Ja der Leser wird praktisch aufgefordert für den Abbau der Ungleichheiten mitzudenken und seine eigenen Ideen und Verbesserungsvorschläge beizusteuern. Neu ist die gemeinsame und vergleichende Betrachtung der Ungleichheitsgesellschaften auf globaler Ebene. Dadurch wird deutlich - unangenehm für uns Europäer -, welche Ausbeutung und Unterdrückung wir der Menschheit im Laufe der Kolonisation zugefügt haben. Für diejenigen, die immer noch von europäischen Werten sprechen, ist dieses Buch empfehlenswert. Und man sollte nicht denken, dass die Kolonialzeit weit zurück in der Vergangenheit liegt. Meine Großeltern z.B. sind in den 1860er Jahren geboren. Also in jener Zeit als Sklavenhalter noch reich wurden. Der Gedanke, was wäre, wenn mein Großvater auch ein Sklavenhalter gewesen wäre, braucht mich nicht zu beschäftigen. Ich weiß, dass er als Hirte auf den Bergen Arkadiens unterwegs war. Aber wie viele meiner reichen Altersgenossen können frei von solchen Gedanken sein? In unseren heutigen europäischen Eigentumsgesellschaften sind immer noch in vielerlei Hinsicht Giftstoffe aus der Kolonialepoche zu finden. Und die

Entgiftungsbereitschaft seitens der betreffenden Länder ist beinahe vernachlässigend gering. Solange sich Europäer weigern die Kolonialgeschichte aufzuarbeiten, sollten wir es vermeiden, Parolen wie „unsere europäischen Werte“ in den Mund zu nehmen.

Während ich diese Zeilen schreibe (9.07.20, um 20.10 Uhr), höre ich nebenbei den Deutschlandfunk. Es wird über Robert Koch berichtet, dem hervorragenden Kolonial-Arzt von Deutsch-West-Afrika und dem Namensgeber des deutschen Vorzeige-Instituts. In diesem Beitrag kommt auch vor, dass französische Ärzte im März dieses Jahres (2020!) vorgeschlagen haben, den Corona-Impfstoff-Test zuerst in Afrika oder in Indien durchzuführen. Also Rassismus pur. Im 21. Jahrhundert. Und dies, obwohl durch DNA-Analysen und von allen namhaften Wissenschaftlern bestätigt, die genetische Gleichheit aller Menschen eindeutig nachgewiesen ist.

Den Rassismus aus unseren Köpfen auszuradieren, beginnt bei uns Europäern mit der Aufarbeitung der Kolonialzeit, meint Mark Terkessidis in seinem Buch (2019): **Wessen Erinnerung zählt? Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute?** Wir haben bereits von der Bundesregierung verlangt, den Begriff „Rasse“ aus dem Artikel 3GG zu streichen. Vielerorts in Deutschland werden Initiativen gegründet, um rassistisch belastende Straßen- und Platznamen umzubenennen. Die ZDF-Sendung **die Anstalt** hat am 14.07.20 davon berichtet. Der in der Corona-Krise oft gehörte „Robert Koch“-Name sollte wegen der fragwürdigen Rolle von Robert Koch in der sogenannten „Tropenforschung“ durch eine Umbenennung des Instituts gestrichen werden, schlägt Jürgen Zimmerer, deutscher Historiker und Afrikawissenschaftler und Professor für die Geschichte Afrikas an der Universität Hamburg, vor. (s. Link, dlf, Mediathek, 9.07.20 die Sendung um 20.10 Uhr). Das ist nur ein kleiner Schritt. Viele andere, die Thomas Piketty in seinem Buch beschreibt, müssen folgen.

Zum Schluss kehre ich auf meine an Varoufakis gestellte Frage zurück. Die Chancengleichheit bei den am selben Tag in der Stuttgarter Klinik geborenen Babys würde sich, durch die Pikettys vorgeschlagenen Maßnahmen enorm verbessern: Gleiches Startkapital, gleiches Ausbildungsgeld, Grundeinkommen, gleiche Unterrichtsqualität und mehr Demokratie. Er plädiert für eine hohe Besteuerung der Erbschaft. Ich dagegen bleibe bei meiner Forderung nach völliger Abschaffung der Erbschaft. Ähnlich wie bei der Fußballbundesliga, wo alle Mannschaften jedes Jahr mit null Punkten anfangen, sollten auch alle Neugeborenen dieselben Startbedingungen im Leben haben.

Ich bin froh dieses Buch gelesen zu haben. **Danke Thomas Piketty**

<https://srv.deutschlandradio.de/themes/dradio/script/aod/index.html?audioMode=2&audioID=4&state=>

siehe Sendung: 9.07.20, um 20.10 Uhr

Stuttgart, 16.07.2020

Zum Geburtstag von meiner Nikola 16.07.1974 - 05.08.1991